

Die Zeitung.

Die Verwirrung nach der Abstimmung im Stadtrat über die Vereinbarung zwischen «Läbigi Stadt» und dem Gemeinderat war gross. Welche Folgen hat der Entscheidung, die Vereinbarung «ablehnend zur Kenntnis zu nehmen»? Die Telefon- und E-Mail-Drähte liefen heiss. Mitglieder waren verunsichert und wollten mehr wissen. Um es gleich vorweg zu nehmen: Die Vereinbarung ist trotz allem gültig. Mehr dazu im ausführlichen Hintergrundartikel auf den Seiten 1 und 2.

Statt Katerstimmung ist bei «Läbigi Stadt» denn auch Aufbruch angesagt: Sich selber und der Stadt Bern macht «Läbigi Stadt» ein aussergewöhnliches Geschenk zum 10-jährigen Jubiläum: Die Ausstellung «Bern belegt – Bern befreit». Auf Seite 3 findet ihr dazu die Daten, Fakten und Bilder, aber auch die genauen Infos zur Vernissage.

Weiter ist auf der letzten Seite zu lesen, was die Jahresversammlung beschlossen hat: Die Einsetzung einer Arbeitsgruppe, welche die thematische und geografische Ausweitung des Tätigkeitsgebietes von «Läbigi Stadt» prüfen soll. Es läuft also weiterhin viel und wir bleiben dran! Für eine lebenswertere Stadt Bern.

Mirjam Bütler
und Marc Gebhard

In langen Verhandlungen hat «Läbigi Stadt» zusammen mit dem Gemeinderat 2002 eine Vereinbarung erarbeitet, welche zentrale Punkte der ehemaligen Initiative «Läbigi Stadt» und des Gegenvorschlages des Stadtrates aufnahm. Wichtigste Kernelemente sind: Plafonierung des Basisnetzes, Beschränkung auf in der Regel eine Fahrspur pro Richtung, Anstreben von Wabenlösungen zur Verkehrsberuhigung in den Quartieren und die Schaffung autofreier Wohnüberbauungen.

Da die Vereinbarung in die Kompetenz des Gemeinderates fällt, musste der Stadtrat an seiner Sitzung vom 3. Juli diese Vereinbarung nur zur Kenntnis nehmen und gleichzeitig den ehemaligen Stadtratsbeschluss zur Ausarbeitung eines Reglements mit ähnlichen Inhalten aufheben. Der Stadtrat stimmte mit 49 zu 16 Stimmen für die Aufhebung des Auftrags zur Ausarbeitung eines Reglements. Gleichzeitig nahm das Parlament aber mit 33 Nein und 32 Ja (bei 5 Enthaltungen) «ablehnend Kenntnis» von der Vereinbarung. Den Stichentscheid gab Ratspräsident Beat Schori (SVP).

Wie konnte es im rotgrün dominierten Stadtrat dazu kommen, dass einem Anliegen hinter dem RotGrünMitte (RGM) geschlossen steht, ein solcher Dämpfer versetzt wurde? Im Prinzip eine groteske Situation. Die Gründe sind zahlreich: An dieser letzten Sitzung des Stadtrates vor den Sommerferien waren die Reihen bereits stark gelichtet. Die Bürgerlichen hatten in der Planungs- und Verkehrskommission dem Vorgehen noch einstimmig zugestimmt. Obwohl sie die Inhalte der Vereinbarung ablehnten, wollten sie diese erst bekämpfen, wenn sie konkret vorgelegt würden. Dies führte dazu, dass in RGM-Kreisen die meisten davon ausgingen, dass das Geschäft eher geräuschlos über die Bühne ginge.

Im Stadtrat enthielt sich deshalb fast die gesamte Fraktion Grünes Bündnis/Junge Alternative/GPB – einzelne stimmten sogar dagegen. Grund: Die GB/JA/GPB-Fraktion wollte mehr Verbindlichkeit und forderte mit einem Antrag erste Umsetzungspläne bereits nach einem halben Jahr. Da die Bürgerlichen ein unehrliches Spiel spielten und schliesslich die Vereinbarung ablehnend zur Kenntnis nahmen, sich dazu Teile von RGM der Stimme enthielten, kam es zu einer unheiligen Allianz. Diesen bezeichnete die «Berner Zeitung» als «Ohrfeige für

Trotz Schönheitsfehler und

Verwirrung: Die Vereinbarung

zwischen «Läbigi Stadt» und

dem Gemeinderat gilt. Auch

wenn der Stadtrat die

Kenntnisnahme verweigert hat.

Wie es dazu kam und wie

«Läbigi Stadt» am Ball bleibt.

Bild zur Ausstellung
«Bern belegt – Bern
befreit»: mehr auf
Seite 3.





‘Läbigi Stadt’» und der «Bund» als «Dämpfer für ‘Läbigi Stadt’». Was es in der Tat auch ist. Dennoch: Die Vereinbarung bleibt trotz diesem hässlichen Schönheitsfehler gültig. Der zuständige Gemeinderat Alexander Tschäppät beteuerte nach der Debatte denn auch: «Die Vereinbarung ist gültig. Der Stadtrat hat lediglich signalisiert, dass er mit der Vereinbarung unzufrieden ist.»

Was bedeutet dies für die Verkehrspolitik und für die künftige Arbeit von «Läbigi Stadt»?

Natürlich werden die Gegner nun genüsslich bei jeder Gelegenheit auf dieses Ergebnis hinweisen. Klar bleibt aber dennoch, dass der Gemeinderat weiterhin zur Vereinbarung steht und auch weiss, dass eine Mehrheit des Stadtrates die Ziele der Vereinbarung teilt oder sogar noch weiter gehen möchte. Wenn die einzelnen Massnahmen dereinst vor den Stadtrat kommen werden, ist ihnen die Zustimmung von RGM sicher. Umstritten waren bei der rotgrünen Stadtratsmehrheit nicht die Ziele, sondern die Form wie diese erreicht werden sollen.

Sehr bald schon wird zu sehen sein, was die Vereinbarung bewirkt: Die Verkehrsrichtpläne werden in den Quartieren ausgearbeitet und derzeit laufen die Verhandlungen im Nordquartier (Breitenrain, Lorraine). Wenn die Vereinbarung dabei Wirkung entfaltet, bedeutet dies zum Beispiel, dass immer eine Variante mit Wabelösungen vorgelegt wird. «Läbigi Stadt» wird darauf das Augenmerk richten, geht aber davon aus, dass die Anliegen der Vereinbarung umgesetzt werden. Dies dürfte auch die Skepsis einiger Stadratsmitglieder senken. Wir bleiben am Ball! Denn die massiven Überschreitungen der Ozonwerte in den letzten Wochen, die Klagen vieler Stadtbewohnerinnen und -bewohner über übermässigen Lärm und die stetige Abwanderung aus der Stadt zeigen, dass es nach wie vor dringend nötig ist, das Wohnen in Bern attraktiver zu machen. Verkehrsberuhigungsmassnahmen sind dabei ein wichtiges Instrument.

Marc Gebhard



Das Zitat Wort für Wort

Im Gegensatz zum nationalen Abstimmungsergebnis, erzielte die «**Sonntags-Initiative** für vier Autofreie Sonntage pro Jahr» in **der Stadt Bern eine Mehrheit: 53,8 Prozent** der Bevölkerung stimmten diesem Anliegen zu. Einmal mehr bewiesen die Stadtbernerinnen und Stadtberner damit, wie stark sie hinter verkehrsberuhigenden Massnahmen stehen.

Wie «Läbigi Stadt» wird auch der **Info-Blitz** 10-jährig. In seiner Jubiläums-Ausgabe in goldener Farbe schreiben die beiden Geschäftsleitungsmitglieder **Thomas Meyer** und **Hansruedi Schenker**: «Die Polizei rüstet schon wieder auf, diesmal mit einer Weltneuheit, wohl um noch grössere Bussengelder-Budgets befriedigen zu können. Mit neuester Technik sollen zukünftig Geschwindigkeits-, Gurten- und Handysünder noch mehr zur Kasse gebeten werden.» Und weiter: «Seit Jahren erfreut sich unser RADAR-Info-Pager grosser Beliebtheit (...). Er ist mittlerweile weit über zehntausendfach im Einsatz, einfach zu bedienen, und hilft mehr denn je, (saftige) Bussen zu verhindern». So warnen sie ihre Klientel vor drohenden Radarfallen und die lieben Raser und Raserinnen können weiterhin ihrem Kavaliersdelikt frönen. Ganz schlimm ist laut den Radarfeinden der Kanton Solothurn. Dort gebe es eine geradezu «gespenstige Radar-Inflation».

(geb)

Der Klatsch Tratsch für Tratsch

Wer kennt es nicht, das wunderbare Bilderbuch «Stadt aus Sand» von «Läbigi Stadt»? Die Bilder stammen von **Isa Corti**. Und bald wird diese nun die Gelegenheit haben, aus diesem Buch ihrer Tochter **Leonie Robin** vorzulesen. Diese wurde am 26. März in einen wunderschönen Frühlingstag hineingeboren und lebt jetzt im Berner Breitenrainquartier. Wer Interesse am Buch hat, kann dieses mit dem Talon auf der letzten Seite bestellen.

Ansonsten zieht es viele Mitglieder von «Läbigi Stadt» diesen Sommer nach Deutschland in die Sommerfrische: **Duscha Padrutt** etwa, kann es nicht mehr abwarten bis Bern endlich autofrei ist und nimmt vorerst mal Anschauungsunterricht auf der autofreien ostdeutschen Insel Hiddensee. Auch **Mirjam Bütler** zieht es offenbar ins Idyllische: sie verbrachte ihren Kurzurlaub an der Nordseeküste. **Karin Gilgen** dagegen stellt sich den urbanen Realitäten und ist gleich für ein Praktikum nach Berlin gezogen. Mal sehen welche verkehrspolitischen Erfahrungen sie aus der deutschen Hauptstadt mitnimmt im Herbst. Jedenfalls für die Vernissage der Ausstellung «Bern belegt – Bern befreit», die sie massgeblich mitarbeitet hat, will sie am 5. September zurück sein.

(geb)



Bern belegt – Bern befreit: Eine Ausstellungstour durch die Stadt

Der öffentliche Raum diente einst zahlreichen Zwecken und stand eigentlich allen offen. Inzwischen wird der grösste Teil vom Motorfahrzeugverkehr beansprucht. Den Fussgängerinnen und Fussgängern stehen nur noch Restflächen zur Verfügung. Augenfällig ist dies beim unerlaubten Parkieren ausserhalb der markierten Felder und vor allem auf dem Trottoir. Es gilt: wildes Parkieren ist ein Kavaliersdelikt. Es gibt zwar Kontrollen. Aber die sind so selten, dass sie nur wenig ausrichten. Da werden Orte zu Dauerparkplätzen, die mit einem Parkverbot belegt sind. Die Bewegungsfreiheit der Fussgängerinnen und Fussgänger mit oder ohne Kinderwagen wird eingeschränkt. Auswirkungen auf die städtische Wohn- und Lebensqualität liegen auf der Hand. Durch die Hintertür erhöht sich so die Zahl der Parkplätze, sei es in der Innenstadt oder in den Wohnquartieren. Dies hat auch einen Einfluss auf das Verkehrsaufkommen.

Gründe genug für «Läbigi Stadt» den Fokus auf diesen öffentlichen Raum zu richten. Mit einer mehrwöchigen Ausstellungstour durch Bern möchte «Läbigi Stadt» den Blick auf diesen verstellten, belegten Raum schärfen. Ein Raum, der uns allen gehört. Die Strassen-Ausstellung arbeitet mit Plakaten in Weltformat. StadtbenutzerInnen äussern sich auf Fotografien zum wilden Parkieren und zu ihrer Lust auf mehr öffentlichen Raum. Auch ein schwarzes Schaf kommentiert seine Sicht der Dinge.

(md)

Vernissage

Freitag, 5. September 2003, 18.00 Uhr,
Kornhausplatz

Weitere Tourdaten von «Bern belegt – Bern befreit»:

Kornhausplatz 9. bis 13. September

Käfigturm 13. bis 20. September

Grosse Schanze 21. bis 27. September

Breitenrainplatz 27. September – 4. Oktober

Heiliggeistkirche 05. bis 11. Oktober

«Läbigi Stadt» bedankt sich an dieser Stelle beim Kornhausforum und beim Atelier Müller Lütolf für die Unterstützung.



Jahresversammlung hat

Arbeitsgruppe eingesetzt

welche geografisches und

inhaltliches Tätigkeitsfeld von

„Läbigi Stadt“ prüfen soll

Die Jahresversammlung von «Läbigi Stadt» hat einer Arbeitsgruppe den Auftrag erteilt, die Ausweitung des geografischen Tätigkeitsfeldes von «Läbigi Stadt» auf die Grossagglomeration Bern zu prüfen und mögliche Lösungsansätze für ein quantitatives und qualitatives Wachstum über das Stadtgebiet hinaus zu erarbeiten. Gleichzeitig soll die AG die Ausweitung des inhaltlichen Tätigkeitsfeldes von «Läbigi Stadt» prüfen und mögliche weitere Tätigkeitsfelder (Erweiterung Zweckartikel) auflisten. Denkbar und sinnvoll wären etwa Themen wie kombinierter Verkehr, öffentlicher Verkehr im Agglomerationsgebiet etc.

Mehr und mehr hat «Läbigi Stadt» heute Mitglieder in Ostermundigen, Köniz, Zollikofen oder Wohlen. Dieser Raum ist verkehrsmässig derart verknüpft mit der Kernstadt, dass eine Verkehrspolitik die sich auf das klassische Stadtgebiet beschränkt nicht mehr immer die sinnvollsten Lösungsansätze anbietet.

1993 bei der Gründung von «Läbigi Stadt» stand die Eindämmung des motorisierten Individualverkehrs als zentrales Thema im Vordergrund. Dies machte damals wie heute Sinn. Allerdings scheint es 10 Jahre später vielversprechend, nicht nur eine Verhinderungsstrategie gegenüber dem Motorisierten Individualverkehr zu verfolgen, sondern sich auch auf eine radikale Ausbau- und Vorwärtsstrategie beim öffentlichen Verkehr in der Agglomeration zu konzentrieren.

Wer aktiv in der neu gegründeten Arbeitsgruppe mitmachen will, kann sich an die Telefonnummer 031 332 98 96 wenden. (mb)

IMPRESSUM

Redaktion:

Mirjam Bütler (mb)
Marc Gebhard (geb)
Beat Zobrist (zo)

Herausgeber: «Läbigi Stadt»,
Postfach 5504, 3001 Bern
PC 30-569222-7

Abo: Fr. 10.–

Druck: Hagi Druck Bern

Erscheint vierteljährlich
Auflage 1'100

www.laebigistadt.ch

P.P.

3001 Bern

Postfach 5504, 3001 Bern

Adresse:

Ich will

- «Läbigi Stadt. Die Zeitung.» abonnieren (für 10.–)
- Mitglied des Vereins «Läbigi Stadt» werden (Nicht-Verdienende 20.–, Verdienende 30.–)
- aktiv werden. Nehmt mit mir Kontakt auf.

Ich bestelle

- ___ Ex. Bilderbuch «Stadt aus Sand» ...für kleine und grosse Menschen, Fr. 8.– plus Porto
- ___ Ex. Postkarten-Kollektion à 8 Stück ...mit witzigen Sujets für jede Gelegenheit, Fr. 8.– plus Porto
- ___ Ex. Postkarten (zufällige Auswahl der Sujets), Fr. 1.– je Stück (Mindestmenge 5 St.)
- ___ Ex. Frisbee (gratis; plus Versandkosten)
- ___ Ex. Zündholzschachteln mit dem Aufdruck «Läbigi Stadt – die zündende Initiative» ...damit die Kerzen auch sicher Feuer fangen, im Minimum 5 Pack pro Bestellung, Fr. 1.– pro Stück plus Porto
- ___ Ex. Argumentarium zu «Läbigi Stadt» (à Fr. 3.–)
- ___ Original-Poster (Unikate) der Ausstellung «Stadt im Raum» ...der originelle Wandschmuck im A0-Format, Fr. 100.–

Bitte zurücksenden an:

«Läbigi Stadt», Postfach 5504, 3001 Bern

Die andere Stimme 3 Fragen an



Kari Schweingruber. Kari und seine Frau (Martha) haben zwei erwachsene Kinder, die recht herausgekommen sind. Obschon er nächstes Jahr schon 60 wird, setzt er sich von Frühjahr bis Herbst auf sein Stahlross (Yamaha 1250) und fährt damit über die Höger. Seit 5 Jahren kommt seine Frau nicht mehr mit wegen dem Rücken, und überhaupt. Kari arbeitet schon seit 30 Jahren bei der gleichen Grossgarage als Autospengler.

Zeitung: Herr Schweingruber, wie war die Saison bis jetzt?

Kari Schweingruber: Super, den ganzen Juni und Juli richtiges Töffwetter!

Zeitung: Also wohl auch prächtiges Velowetter?

Kari Schweingruber: Aha, ja (lacht).

Zeitung: Waren Sie auch an der Töffdemo auf dem Bundesplatz?

Kari Schweingruber: Sicher, die in Bern spinnen doch total! Tempo 80 ist ja zum Einschlafen und gerade darum extrem gefährlich!

(zo)